

Mut tut gut!

Gemeinsam gegen Rechts

Dokumentation einer Aktionswoche im Freizeitheim Lister Turm in Hannover vom 15. bis zum 22. Februar 2008

***Eine Veranstaltungswoche der Landeshauptstadt Hannover,
Fachbereich Bildung und Qualifizierung,
Stadtteilkulturarbeit, Freizeitheim Lister Turm
und
des Fördervereins Lister Turm e.V.***

Kooperationspartner(innen)/Gruppen:

***Ada- und Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover
Bürgerkomitee „Weiße Rose“
DGB-Chor Hannover
Glocksee-Chor Hannover
Lister Rothäute
Polizeidirektion Hannover
Scharniertheater Hannover
Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“, Bezirk Hannover
SPD Ortsverein List-Süd
Stattreisen Hannover
Theaterinitiative Bühnensturm***

Finanzielle Unterstützung

***Ada- und Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover
Plötz, Dr. Kirsten
Post, Ralf-Peter
Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“, Bezirk Hannover
SPD Ortsverein List-Süd
Stadtbezirksrat Mitte
Stadtbezirksrat Vahrenwald-List***

www.lister-turm.de

MUT TUT GUT!

Gemeinsam gegen Rechts

15. bis 22. Februar 2008

Freizeitheim Lister Turm, Walderseestr. 100

Widerstand
 ZIVILCOURAGE
 Freiheit
 DEMOKRATIE
 RESPEKT
 MUT
 TOLERANZ



Aktionswoche zum 75. Jahrestag der Ermordung von Oppositionellen durch die NSDAP am Lister Turm

Freitag, 15.2.2008, 18 bis 21 Uhr

VORTRAG:

„Reichsbanner und Sozialistische Arbeiterjugend“

Samstag, 16.2. und Sonntag, 17.2.2008,
jeweils 13 bis 17 Uhr *

WORKSHOP:

„Zivilcourage“ für Erwachsene

Sonntag, 17.2.2008, 19 bis 20 Uhr **

Maskentheater

„Das verratene Selbst“

Montag, 18.2. und Mittwoch, 20.2.2008,
jeweils 9 bis 13 Uhr *

WORKSHOP:

„Zivilcourage“ für Schüler/-innen

Montag, 18.2.2008, 10 bis 12 Uhr **

Stadtrundgang:

„Hannover unterm Hakenkreuz“
für Kinder und Jugendliche

Montag, 18.2.2008, 16.30 bis 18.30 Uhr **

Stadtrundgang:

„Hannover unterm Hakenkreuz“
für Erwachsene

Montag, 18.2.2008, 19 bis 21 Uhr

PODIUMSDISKUSSION:

„Verdrängung in Hannover“

Dienstag, 19.2.2008, 19 bis 21 Uhr

VORTRAG:

„Gegen rechte Gewalt und
Nationalsozialismus“

Mittwoch, 20.2.2008, 20 bis 22.30 Uhr **

LIEDERABEND:

„Linke Lieder gegen den rechten Ton“

Donnerstag, 21.2.2008, 10 bis 13 Uhr *

PROJEKT:

Widerstand in der NS-Zeit

Donnerstag, 21.2.2008, 18 bis 22 Uhr

INFOVERANSTALTUNG:

„Versteckspiel“

- der Nazis neue Kleider!

Freitag, 22.2.2008, 14.30 Uhr bis ca. 16 Uhr

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG:

Kranzniederlegung an der Gedenktafel

* Anmeldung unter 168-42402 erforderlich

** Angebote sind kostenpflichtig, eine Anmeldung
ist wünschenswert bei Gruppen

Weitere Angaben entnehmen sie dem Flyer!

Kooperationspartner:



Hinweis: Mitglieder und Sympathisanten rechtsextremer Parteien und Organisationen haben zu dieser Veranstaltung keinen Zutritt. Bei Zuwiderhandlungen macht der Veranstalter von seinem Hausrecht Gebrauch.

Landeshauptstadt



Der Oberbürgermeister
 Fachbereich Bildung und
 Qualifizierung
 Bereich Stadtbüchereiarbeit
 Freizeitheim Lister Turm
 Walderseestraße 100
 30377 Hannover
 Tel. 168-42402



Gefördert durch
 Stadttaunusstraße
 Förderkreis Lister Turm e.V.
 Vorstand:
 Förderkreis Lister Turm e.V.
 und Freizeitheim Lister Turm

21./22. Februar 1933:
Brutaler Übergriff der Rechten auf die Oppositionsgruppe „Reichsbanner“¹⁴
Schauplatz des Verbrechens: der Lister Turm.

Auch in Hannover gab es in der Nazi-Zeit Verbrechen gegen die menschliche Würde und das freie öffentliche Denken: Die SA (Sturmabteilung der NSDAP) erschoss zwei Reichsbannermitglieder in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1933 am Lister Turm. Kurze Zeit später wurde landesweit das Reichsbanner durch die Nazis verboten und deren Mitglieder in Konzentrationslager verschleppt.

Dieses Ereignis jährt sich 2008 zum 75. Mal und erinnert immer wieder daran, wie wichtig der Respekt vor der Menschenwürde ist.

2008:
Rechtsextremismus ist wieder hochaktuell.

Zeitungsberichte zeigen es: Gewalttätige Übergriffe im ganzen Bundesgebiet lassen immer wieder aufhorchen. Opfer sind sowohl fremdländisch aussehende Menschen, Menschen, die andere Meinungen vertreten oder aus anderen Kulturen sind, aber auch Kranke und Kinder sind nicht sicher. Rechte Parteien, so auch die NPD, haben Zulauf. Und immer wieder findet sich die Parole: „Ausländer raus!“.

Zu welch grausamen Verbrechen diese Einstellungen geführt haben, zeigt uns die Geschichte. Deshalb nehmen wir das Verbrechen im Februar 1933 zum Anlass, eine Aktionswoche zu veranstalten und uns dem Thema Rechtsextremismus – und was er für uns heute bedeutet – auf verschiedenen Wegen zu nähern: Es wird Workshops geben, in denen jeder selbst aktiv werden kann, Vorträge, Maskentheater, Stadtspaziergänge, Podiumsdiskussionen, einen Liederabend, Informationen über Symbole und Codes von Neonazis und anderes mehr.

Diese Angebote bieten sowohl Jugendlichen als auch Erwachsenen vielfältige Möglichkeiten, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Wichtig: Mitglieder und Sympathisanten rechtsextremer Parteien und Organisationen haben in dieser Veranstaltung keinen Zutritt. Bei Zweifelsfragen wenden Sie sich bitte an den Veranstalter.



MUT tut GUT! Gemeinsam gegen Rechts

Widerstand
Zivilcourage
Freiheit
Demokratie
Respekt
MUT
Toleranz

Aktionswoche:
15. bis 22. Februar 2008

zum 75. Jahrestag der Ermordung von Oppositionellen durch die NSDAP am Lister Turm



WIR WOLLEN: auf interessante Weise informieren darüber, was Hass auf Fremdes und Unerwünschtes in unserer Gesellschaft bewirkt.

WIR WOLLEN: Sie zum Nachdenken anregen.

WIR WOLLEN: Sie zum Hinschauen bewegen.

WIR WOLLEN: Ihnen Mut machen, sich gemeinsam mit uns für Menschen einzusetzen.

Landeshauptstadt **Hannover**

Der Oberbürgermeister
 Fachbereich Bildung und Qualifizierung
 Bereich Stadtkulturarbeit

Reichshelm Lister Turm
 Walkersstraße 100
 30177 Hannover
 Tel. 3618-42402

Veranstalter: Förderverein Lister Turm e. V. und Reichshelm Lister Turm
 Gefördert durch: Stadtkulturdezernat Volkswahl-Letz und NfHo
 Kultur-Güldenlopp, Hannover
 Melanie Mahucak u.a. Designerin, photos.com

Layout: Bert
 Fotos: ...

Kooperationspartner:

Aktionswoche gegen Rechts im Reichshelm Lister Turm

Freitag, 15.2.2008, 18 bis 21 Uhr
 „Jugendhäuser und Sozialforen: 4 berts Jugend!“
 In einer Vorführung des von der SA am Reichshelm Lister Turm am 21./22. Februar 1933 ermordeten Reichsbannerführers, die die NSDAP in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1933 am Lister Turm erschoss. Ein Film über die Ereignisse rund um die Ermordung der Reichsbannerführer.

Sonntag, 16.2. und Sonntag, 17.2.2008, jeweils 13 bis 17 Uhr
 „Hilfscourse“ für Erwachsene
 Termine, wenn möglich ergreifen Sie die Initiative!

Sonntag, 17.2.2008, 19 bis 20 Uhr
 Maskentheater „Das verbotene Selbst“
 Das Theaterstück zeigt die Geschichte eines Mannes, der in der NS-Zeit in der SA einsteigt und seine Rolle in der SA spielt.

Montag, 18.2.2008, 14 bis 18.30 Uhr
 „Hannover unter dem Hakenkreuz“
 Ein Rundgang durch die Stadt Hannover, um die Spuren der NS-Zeit zu entdecken.

Montag, 18.2.2008, 19 bis 21 Uhr
 „Vorbereitung in Hannover“
 Themen für die Vorbereitung sind die allgemeine Vorbereitung der eigenen Beiträge und die Vorbereitung für die Diskussionen der 15. bis 22. Februar 2008.

Dienstag, 19.2.2008, 18 bis 21 Uhr
 „Widerstand“
 Ein Vortrag über den Widerstand gegen die NSDAP.

Dienstag, 19.2.2008, 19 bis 21 Uhr
 „Zivilcourage“
 Ein Vortrag über Zivilcourage und die Rolle der Bürger.

Mittwoch, 20.2.2008, 18 bis 21 Uhr
 „Widerstand“
 Ein Vortrag über den Widerstand gegen die NSDAP.

Donnerstag, 21.2.2008, 18 bis 21 Uhr
 „Widerstand“
 Ein Vortrag über den Widerstand gegen die NSDAP.

Freitag, 22.2.2008, 14.30 Uhr bis ca. 16 Uhr
 „Kronenbergring an der Stadtkirche“
 Ein Vortrag über die Geschichte der Stadtkirche.



Weshalb eine Aktionswoche?

Der Rechtsextremismus ist leider wieder aktuell; denn gewalttätige Übergriffe von so genannten Neonazis lassen aufhorchen. Opfer dieser Gruppierungen sind fremdländisch aussehende Menschen, Personen die andere Meinungen vertreten oder aus anderen Kulturen sind, aber auch Kranke und Kinder sind nicht sicher. Rechte Parteien können sich über mangelnden Zulauf nicht beklagen und die Parole „Ausländer raus“ ist allzu häufig zu hören und zu lesen. Zu welch grausamen Verbrechen diese Einstellungen geführt haben, zeigt uns die Geschichte. Damit sich die Ereignisse von damals nicht wiederholen, bedarf es immer wieder einer breiten Aufklärung der Öffentlichkeit über die Entwicklungen, die letztlich zur nationalsozialistischen Diktatur mit ihren unbeschreiblichen Verbrechen und in deren Folge zum Zweiten Weltkrieg geführt haben, bei dem mindestens 50 Millionen Menschen ihr Leben lassen mussten. Abgesehen von den vielen schwer verletzten und traumatisierten Opfern sowie den unermesslichen Schäden an privaten Gütern und Kulturschätzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Europa sein Gesicht verloren.

Der Lister Turm: Schauplatz eines Verbrechens

In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1933 wurde eine SPD-Wahlveranstaltung, die im Lister Turm stattfand und bei der eine Reichsbanner-Abteilung als Saalschutz teilnahm, von der SA überfallen. Bei der SA handelte es sich um die Sturmabteilung der 'Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands' (NSDAP); eine paramilitärische Kampfgruppe der Partei. Während die Mitglieder des Reichsbanners stets unbewaffnet waren, eröffneten die bewaffneten SA-Männer das Feuer auf die Reichsbanner-Leute, von denen Wilhelm Heese und Willy Großkopf ermordet und 17 Anwesende teils schwer verletzt wurden. Dieses Ereignis jährte sich 2008 zum 75. Mal, was Anlass für eine Aktionswoche bot.

Die Aktionswoche

Die Aktionswoche stand unter dem Motto 'Mut tut gut – Gemeinsam gegen Rechts' und umfasste das gesamte Spektrum der möglichen geschichts- und gegenwartsbezogenen Aktionen: Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops, Stadtrundgänge, Theater und Konzert. Die Aktionswoche endete mit einer Abschlussveranstaltung, bei der an der Gedenktafel für die ermordeten Reichsbannermitglieder am Lister Turm ein Kranz niedergelegt wurde.

15. Februar 2008

Vortragsabend „Reichsbanner und Sozialistische Arbeiterjugend“

Moderation: Michael Dehmlow, Referenten: Herbert Schröder und Egon Kuhn



1922 beschloss der SPD-Ortsverein Magdeburg den Aufbau einer Abwehrorganisation gegen die Feinde der Weimarer Republik. Im April 1923 war es soweit: Die 'Republikanische Notwehr' wurde gegründet; sie richtete sich gegen die „Feinde der Republik von rechts und links“. Daraus entwickelte sich ein Jahr später die Organisation 'Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold'. Massenaufklärung, politische Erziehung und Jugendarbeit standen im Vordergrund der Aktivitäten. Militärische Erziehung war vom Reichsbanner nicht gewollt; denn nach einem Beschluss aus dem Jahre 1924 durfte die körperliche Ausbildung über den Rahmen der Tätigkeit von Turnvereinen nicht hinausgehen, was den defensiven Charakter des Reichsbanners betonen sollte. Im Gegensatz dazu standen die paramilitärischen Organisationen der NSDAP, die durch ihren Schusswaffengebrauch auch das Blutbad vom 21./22. Februar 1933 verursacht haben, über das in der Einleitung berichtet wird. Auch der Zusammenschluss von demokratischen Kräften, wie auch des Reichsbanners, zur 'Eisernen Front' konnte die Entwicklung zur nationalsozialistischen Diktatur nicht aufhalten. Alle demokratischen Kräfte wurden kurz nach der Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler, die am 30. Januar 1933 erfolgte, verboten, so auch das 'Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold'. Daneben bestand die 1922 gegründete 'Sozialistische Arbeiterjugend' (SAJ), die aus den Jugendverbänden der SPD und der 'Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands' (USPD) hervorgegangen war. 1931 spaltete sich die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD) von der SPD ab, dadurch gab es neben der SAJ noch den 'Sozialistischen Jugendverband' (SJVD). Diese Aufspaltungen des linken Lagers schwächten auch die Widerstandskraft der Parteien und Verbände gegen den geschlossen auftretenden Nationalsozialismus.

16. bis 18. und 20. Februar 2008

Workshops „Zivilcourage“

Leitung: Dr. Kirsten Plötz



Von der Gewalttätigkeit Rechtsradikaler ist in den Medien immer wieder zu hören. Manche erleben es auch bereits selbst. Wie kann ich couragiert eingreifen, ohne mich selbst zu gefährden? Irgendetwas ist immer möglich – und wenn es „nur“ der Anruf bei der Polizei ist oder eine Aussage als Zeugin bzw. Zeuge. Ganz verschiedene Wege zu finden, war Ziel des Workshops. Auch wurde ausprobiert, welches Vorgehen zur eigenen Person passt. Körpersprache, Worte, Stimme: Alles wurde betrachtet und erprobt. In Rollenspielen wurden kritische Situationen nachgespielt und Lösungen gesucht. Manche Teilnehmerin und mancher Teilnehmer war verblüfft, wie viel sie bzw. er bewirken kann.

17. Februar 2008

Maskentheater „Das verratene Selbst“

Autor: Ralf-Peter Post



Anhand von Texten des Psychoanalytikers Arno Gruen hat Ralf-Peter Post den Versuch gewagt, in einer theatralischen Collage aus Film und Maske darzustellen, wie es durch den Verrat am eigenen Selbst zu Hass, Gewalt und Krieg kommen kann. Der Bogen spannte sich von den philosophischen Lehren bis zu den unheilvollen Geschehnissen in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein solches Thema humorvoll zu behandeln und gleichzeitig das Ungeheuerliche ernsthaft zu dokumentieren ist mit diesem Werk gelungen.

18. Februar 2008

Stadtrundgänge „Hannover unterm Hakenkreuz“

Führung: Else Hinze-Dückerling



1533 bekannten sich die Bürger Hannovers zum Protestantismus. Danach konnten in Hannover nur Protestanten die Bürgerrechte erwerben, so dass alle anderen Religionsgemeinschaften in die Neustadt (heute Calenberger Neustadt) ausweichen mussten. So wurde auch 1870 die Synagoge in der Neustadt gebaut. In der Reichsprogammnacht vom 9. November 1938 ist sie von den Nationalsozialisten abgebrannt worden.

Für das im 17. Jahrhundert beliebte Federballspiel wurde 1649 in Hannover die erste Sporthalle Deutschlands gebaut, der Ballhof. Später als Theater- und Konzertsaal genutzt, wurde der Ballhof 1938 von der Hitlerjugend übernommen. Das war auch der Grund, weshalb hier die Altstadtsanierung begonnen hatte.

Im Rahmen der „Aktion Lauterbacher“ wurden die hannoverschen Juden ab 1941 vor ihrer Deportation in die Vernichtungslager in „Judenhäusern“ untergebracht. Eines dieser Häuser befand sich in der Knochenhauerstraße. Hartmann Lauterbacher war der Gauleiter der NSPAP für den Gau Südhannover-Braunschweig.

1913 ist in der Georgstraße der Georgspalast als Veranstaltungsstätte für Kleinkunst eröffnet worden. In ihm fand auch die in den 20er Jahren immer beliebter werdende Jazzmusik-Szene ihr zuhause. Da die Jazzmusik bei den Nationalsozialisten als „Niggermusik“ angesehen wurde und somit unter dem Begriff „entartete Kunst“ fiel, wurde sie verboten.

Es war ein sehr aufschlussreicher Rundgang, bei dem Stätten einer unheilvollen Vergangenheit vielen der meist jugendlichen Teilnehmer(innen) erstmals bekannt wurden.

18. Februar 2008

Podiumsdiskussion „Verdrängung in Hannover“

Moderation: Walter Meinhold, Referenten: Rolf Wernstedt, Alptekin Kirci



Am Beispiel der Familie Quandt wurde aufgezeigt, wie auch in Hannover der Verdrängungsprozess bis heute nicht überwunden ist. Aber es begann bereits mit dem Tag der Befreiung am 8. Mai 1945; denn die meisten Personen, die in der Zeit des Nationalsozialismus an Unrechtshandlungen unmittelbar oder mittelbar beteiligt waren oder von diesen wussten, versuchten ihre Handlungen oder ihr Nichthandeln zu verdrängen. Die damals meist noch verhältnismäßig jungen Leute wollten sich eine von der Vergangenheit möglichst unbelastete berufliche und familiäre Existenz aufbauen. Da wäre ein Unrechtsbewusstsein hinderlich gewesen. Dazu kam, dass die Taten der Vergangenheit auch in der Nachkriegspolitik kein bestimmendes Thema waren. Wie könnte es sonst sein, dass beispielsweise über die Entschädigung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern erst in jüngster Vergangenheit in der politischen Diskussion gesprochen wurde und selbst dann noch seitens der Unternehmen, die von der Zwangsarbeit profitiert haben, nur eine zögerliche Resonanz kam.

19. Februar 2008

Vortrag „Gegen rechte Gewalt und Nationalsozialismus“

Die Veranstaltung musste wegen des Streiks von ver.di ausfallen; soll aber nachgeholt werden.

20. Februar 2008

Konzert „Linke Lieder gegen den rechten Ton“

Mitwirkende: DGB-Chor Hannover, Glocksee-Chor Hannover, Lister Rothäute



Dieser Abend bot eine reiche Palette linker Lieder, die von den teilnehmenden Chören hervorragend dargeboten wurden. Im Einzelnen waren zu hören:

Die Lister Rothäute mit „Die Gedanken sind frei“ und „Avanti popolo“; der DGB-Chor mit „Der morsche Pfahl“, „Die Ballade vom Wasserrad“, „Lied der Moorsoldaten“ und „Alles verändert sich“; der Glocksee-Chor mit „Alles verändert sich“, „Black Night“, „That Lonesome Road“ und „Johnny reitet wieder“; der DGB-Chor und der Glocksee-Chor gemeinsam mit dem Psalm 58. Nach der Pause folgte ein nach seinem Inhalt stets aktueller Textbeitrag mit dem Titel „Rattenfänger“. Anschließend boten die Lister Rothäute drei bekannte Kampflieder: „Die Internationale“, „Auf, auf zum Kampf“ und „Brüder zur Sonne zur Freiheit“. Der Glocksee-Chor folgte mit „Sympathie für den Teufel“, „Du hast den Farbfilm vergessen“ und „Afrika-Medley (ielle na ielle/Bashele Bo)“. DGB-Chor und Glocksee-Chor boten gemeinsam „Mayn rueplaz“. Dann war der DGB-Chor mit „Mein Kiez“, „Das Lied vom Weib des Nazisoldaten“ und „Allein machen sie Dich ein“ zu hören. Den Abschluss gestalteten die drei Chöre zusammen mit dem Lied „Leben einzeln und frei“.

21. Februar 2008

Theater: „Dietrich Bonhoeffer – Das Leben riskieren“

Ausführende: Theaterinitiative Bühnensturm mit Christoph Lindner, Petra Sauermann, Martin-G. Kunze und Johanna Kunze.

Die im Programm vorgesehene Veranstaltung „Widerstand in der NS-Zeit“ musste wegen Erkrankung des eingeladenen Zeitzeugen ausfallen.



Dietrich Bonhoeffer wurde 1906 in Breslau geboren. Nach seinem zweiten Theologieexamen ging er für weitere Studien nach New York. Dieser Amerikaaufenthalt bewegte ihn zum Einsatz für die Armen und Unterdrückten; er bekannte sich zum Pazifismus und sah in Mahatma Gandhi sein Vorbild. Seine friedfertige Einstellung wurde durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 auf eine harte Probe gestellt. Da der Ehemann seiner Schwester Sabine Jude war, erlebte Dietrich Bonhoeffer die Judenverfolgung unmittelbar. Er forderte seine Kirche auf, sich für die Verfolgten einzusetzen. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in London übernahm Dietrich Bonhoeffer 1935 die Leitung des Predigerseminars Finkenwalde, eine Einrichtung der oppositionellen 'Bekennenden Kirche'. 1937 wurde das Predigerseminar von den Nationalsozialisten geschlossen, außerdem wurde Dietrich Bonhoeffer die Rede-, Schreib- und Lehrerlaubnis entzogen. Nun versuchte er im Ausland Rückhalt für den Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu finden. Doch er kehrte Mitte 1939 nach Deutschland zurück um seinen Landsleuten in schweren Zeiten beizustehen und gegen die Nazis aktiv zu werden. Durch seinen Schwager Hans von Dohnany bekam er Kontakt zum Verschwörerkreis um Admiral Wilhelm Canaris, der Hitler stürzen wollte. 1943 wurde Dietrich Bonhoeffer verhaftet, am 8. April 1945 durch den Volksgerichtshof zu Tode verurteilt und einen Tag später gehängt.

Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer wurde in eindrucksvollen Szenen nachvollzogen, wobei nicht nur die tragischen Ereignisse Eingang fanden, sondern auch die wenigen fröhlichen Monate in seinem Leben. Durch die großartigen schauspielerischen Leistungen und auch durch das Spielen innerhalb des Halbrundes der Besucherplätze fühlten sich die Zuschauer(innen) in das Geschehen einbezogen.

21. Februar 2008

Informationsveranstaltung „Versteckspiel – der Nazis neue Kleider“

Moderation: Michael Dehmlow, Referent: Ralf Peters



Es ist erstaunlich, welche Vielfalt die Neo-Nazis an Symbolen entwickelt haben. Offene Symbole wie das Hakenkreuz oder die SS-Runen werden nicht mehr verwendet, weil sie von den Ordnungsbehörden ohnehin sofort beschlagnahmt und die Beteiligten bestraft würden. So geht die rechtsradikale Szene zu versteckten Symbolen über. Beispielsweise wird der heidnisch-germanische Thorshammer in ein Zahnrad gesetzt. Der Thorshammer dokumentiert die Ablehnung des Christentums und das Zahnrad entstammt dem Kennzeichen der Nationalsozialistischen Arbeitsfront. Beides für sich oder auch zusammen, sind keine verbotenen nationalsozialistischen Symbole, weil es sie in dieser Zusammensetzung im Dritten Reich nicht gab. Aber auch Zahlenkombinationen sind bei den Neo-Nazis verbreitet, wie unter anderem „88“ als versteckten Hitlergruß; denn das „H“ ist der achte Buchstabe im Alphabet und „H H“ ist somit die Verschlüsselung für „Heil Hitler“. Die Neo-Nazi-Szene ist bunter geworden; denn die „Glatzkopfkultur“ ist mehr und mehr passé, so dass die Neo-Nazis von anderen Bürger(innen) kaum noch zu unterscheiden sind. Selbst linke Symbole wie das Portrait von Che Guevara sind schon von Neo-Nazis verwendet worden.

22. Februar 2008

Abschlussveranstaltung mit Kranzniederlegung an der Gedenkstätte

Ausführende: Musikschule Hannover, Herschelschule Hannover, Lister Rothäute, SJD „Die Falken“ Bezirk Hannover

Wolfgang Schiemann, Vorsitzender des 'Fördervereins Lister Turm e.V.', begrüßte die Gäste, bedankte sich für die finanzielle Unterstützung durch die Stadtbezirksräte Mitte und Vahrenwald-List sowie bei den Kooperationspartnern für ihre Mitwirkung. Er betonte, dass die Aktionswoche zum Entstehen einer Kultur des Erinnerns, die in die Zukunft weist, beigetragen hat.

Michael Rabinowitsch, Musikschule Hannover, spielte am Flügel „Maple Leaf Rag“ von Scott Joplin als musikalisches Beispiel der von den Nationalsozialisten als entartet eingestuft Musik.

Birgit Ahrens, Fachkraft für Kulturarbeit/Geschäftsführung Freizeithaus Lister Turm, verwies in ihren Begrüßungsworten auf das geschichtliche Ereignis, das Anlass dieser Aktionswoche ist: Auf die Ermordung von zwei Reichsbannermitgliedern im Februar 1933 am Lister Turm. Dieses tragische Ereignis hat das Freizeithaus Lister Turm seit seiner Gründung zum Anlass des Erinnerns genommen, was auch durch die Einrichtung eines Reichsbanner-Gedenkraumes zum Ausdruck kommt.



Stephan Weil, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, umriss die Jahre 1933 bis 1945 mit ihren vielen Opfern in den Vernichtungslagern und durch die Kriegshandlungen. Am Anfang der nationalsozialistischen Diktatur standen individuelle Verbrechen wie das am Lister Turm, die sich später zum Völkermord ausweiteten. Stephan Weil lobte das Engagement der Schulen; er forderte dazu auf, die Erinnerung mit den heutigen Aufgaben zu verbinden.



Eckart Brix, Lehrer für Politik an der Herschelschule Hannover, stellte das Projekt 'Schule ohne Rassismus' vor, das in Belgien entstanden ist. So ein Projekt kann eine Schule nur realisieren, wenn die Schüler(innen) und der Lehrkörper sich überzeugend beteiligen. Die teilnehmenden Schulen erstellen ein Regelwerk. Die Herschelschule Hannover hatte sich für das Projektthema „Tag der Bücherverbrennung in Hannover“ entschieden und es mit Berichten von Zeitzeugen, Diskussionsabenden, Informationsveranstaltungen und Vorträgen ausgefüllt. Ziel ist ein gewaltarmes und tolerantes Miteinander an der Schule.

Zeyneb Ercevik, Schülerin an der Herschelschule Hannover, berichtete über Toleranz fördernde Theaterprojekte an der Herschelschule wie die Aufführung von „Andorra“ von Max Frisch. Sie rief zum Dialog der Kulturen auf; denn es gibt keinen vernünftigen Grund, dass Menschen andere Menschen beleidigen und gar angreifen. Sie wies auf den Wert des Workshops 'Zivilcourage' hin, an dem sie mit ihrer Klasse in dieser Aktionswoche teilgenommen hatte.



Die Lister Rothäute boten zwei Lieder aus der Arbeiterbewegung: „Die Gedanken sind frei“ und „Avanti populo“.



Jana Schilke, SJD „Die Falken“ Bezirk Hannover, verwies auf die lange Tradition des antifaschistischen Widerstandes und der demokratischen Werte der „Falken“. Doch leider werden Räumlichkeiten der SJD mit Nazi-Symbolen beschmiert, was sehr zu denken gibt. Sie beendete ihre Ausführungen mit dem Wort „Freundschaft“.



Birgit Ahrens und Stefan Schostok vollzogen zum Abschluss der Veranstaltung und damit der Aktionswoche die Kranzniederlegung an der Gedenktafel für die ermordeten Reichsbannermitglieder.

Rückblick – Ausblick

Die Aktionswoche war nach Ansicht aller Mitgestalter(innen) und der Besucher(innen) in ihrer Vielfalt der Angebote nicht mehr zu erweitern. Aber auch diese Vielfalt hatte dazu geführt, dass Interessentinnen/Interessenten aus terminlichen Gründen nicht an allen sie interessierenden Veranstaltungen teilnehmen konnten. Die Besucherfrequenz war von mäßig besucht bis ausgebucht. Leider haben die Medien vor allem über die Einzelveranstaltungen nicht ausreichend vorinformiert, so dass viele potentielle Interessentinnen/Interessenten die Programmfolge nicht kannten. Hinsichtlich der Besucherstruktur war zu beobachten, dass mittlere und ältere Jahrgänge mehr zu den historisch, jüngere dagegen zu den aktuell bezogenen Veranstaltungen gekommen sind.

Angesichts der weiterhin aktuellen Thematik sollten solche Veranstaltungen im Programm des Freizeitheimes Lister Turm auch künftig nicht fehlen, denn das wird der historischen Stätte gerecht. Wesentlich ist, die Programminhalte vorrangig auf die Jugend abzustimmen, da von ihrem Verhalten als spätere Erwachsene die Zukunft unserer Gesellschaft abhängt. Es müssen nicht immer Aktionswochen sein; denn aus den oben genannten Gründen sind auch Einzelveranstaltungen zu empfehlen.

Es gilt an dieser Stelle allen Beteiligten für ihre Mitarbeit und für die finanzielle Unterstützung herzlich zu danken!

Kirstin Becker, Projektmanagerin